

# Magische Tieftöner aus der Wolfswelt

**NEUE INSTRUMENTE** Ein knurrendes Fagott namens Kontraforte, eine Bassoboe namens Lupophon: Nächste Woche kommen in der Berner Dampfzentrale zwei neu entwickelte Instrumente zum Einsatz. Lucas Rössner und Martin Bliggenstorfer bringen mit dem «ensemble proton bern» fünf Auftragswerke zur Uraufführung.



«Ein ziemliches Monstrum»: Lucas Rössner mit seinem Kontraforte. zvg

«Ich nenne es «Wolferl» – in Anlehnung an die deutsche Firma Wolf, die das Kontraforte entwickelt hat. Aber auch weil Mozart so genannt wurde. Ich bin sicher, Mozart hätte viel Spass gehabt an diesem Instrument. Er liebte ja Bläsermusik, und bei der berühmten «Gran Partita» hätte er den Kontrabass bestimmt durch ein Kontraforte ersetzt, wenn es das damals schon gegeben hätte. Dank dem Kontraforte gibt es im Holzblasbereich jetzt endlich ein Fagott-Instrument, das in der tiefsten Lage mit einnehmenden Tönen aufwarten kann. Das herkömmliche Kontrafagott klingt im Klangkeller ganz jämmerlich, man denkt beim Zuhören: ups, oje.

Das Kontraforte verfügt über vier Oktaven, die Spannweite ist genial. Der tiefste Ton entspricht der letzten Taste ganz links beim Klavier. Wenn ich ihn spiele, vibriert mein ganzer Körper. Man kann sehr leise damit musizieren, aber auch sehr laut – so laut, dass man es bei einem Orchester klar

heraus hört. Dabei mischt es sich wunderbar mit anderen Instrumenten. Bis heute wird das Kontraforte vor allem von Ensembles für zeitgenössische Musik verwendet. Langsam kommen aber auch klassische Orchester auf den Geschmack. Viele Fagottisten spielen das Kontrafagott nicht gerne – das erschwert wohl auch die Verbreitung des Kontrafortes. Vielleicht spielt aber auch der Preis eine Rolle, immerhin kostet das Instrument gegen 40 000 Franken.

Erst hab ich es am Rücken getragen, aber das war höchst ungesund. Mittlerweile hab ich mir ein «Transportwägelchen» angeschafft wie es die Harfenisten benutzen. Das Kontraforte ist ein ziemliches Monstrum. Einige Klappen sind so gross wie Miniuntertassen, da gibts richtig was zu drücken.»

Aufgezeichnet: Oliver Meier

**Lucas Rössner**, (40), geboren in Naumburg (De) ist als freischaffender Musiker in Basel tätig, unter anderem für das Ensemble Phoenix Basel und die basel sinfonietta.

## NEUE PLATTFORM

«protonwerk» Das 2010 gegründete «ensemble proton bern» um Dirigent Matthias Kuhn lanciert eine Plattform für junge zeitgenössische Komponistinnen und Komponisten. Für die Premiere der jährlich geplanten «protonwerk»-Konzerte hat das Ensemble einen Wettbewerb ausgeschrieben. Den Gewinnern Tamara Basaric, Ezko Kikoutchi, Alessio Sabella, Wael Sami Elkholly und Frédéric Perreten wurde jeweils eine Komposition in Auftrag gegeben, die nun in Bern uraufgeführt wird. Einzige Vorgabe war, dass in den Werken die neu entwickelten Instrumente Kontraforte und Lupophon eingesetzt werden müssen.

Das Konzert in Bern ist zugleich der Auftakt zur neuen Reihe «proton am montag». Künftig wird das Ensemble in der Dampfzentrale viermal jährlich neue Musik von kaum bekannten, aber auch von arrivierten Komponistinnen und Komponisten präsentieren. *mei*

**Konzert:** Montag, 13.2., 19.30 Uhr, Dampfzentrale Bern. Tickets: [www.dampfzentrale.ch](http://www.dampfzentrale.ch). Infos: [www.ensembleproton.ch](http://www.ensembleproton.ch)



«Bahnbrechende Neuheit»: Martin Bliggenstorfer mit Lupophon. Jonas Tschanz

«Als ich das Lupophon zum ersten Mal sah, dachte ich: wow, ein fantastisches Instrument. Der Schwanenhalsbogen ist hübsch, ebenso die grosse runde «Nase» – die Resonanzkugel. Auch vom Klang war ich von Anfang an begeistert. Nein, wie ein Wolf heult es nicht, das Lupophon, obwohl es – mit Blick auf die Herstellerfirma – zu den «Wolfstönern» gezählt wird. Den Klang kann man sich nur schwer vorstellen, wenn man ihn noch nie gehört hat. Er ist weich und rund, und zwar bis hinab in tiefste Lagen, das ist das Neue: Dank dem Lupophon gibt es in der Oboenfamilie endlich ein wirkliches Bassinstrument, für mich eine bahnbrechende Neuheit. Weder die klassische Oboe noch das Englischhorn, noch die Baritonoboe können so tiefe Töne produzieren wie das Lupophon, bei keinem anderen sind so kräftige Töne möglich – aber auch so feine.

Das Lupophon wird erst seit eineinhalb Jahren serienmässig produziert. Es ist 1,80 Meter lang,

vier Kilo schwer und kostet etwa 15 000 Franken. Ich habe mich im Rahmen meiner Masterarbeit am Konservatorium Amsterdam mit den technischen Möglichkeiten befasst, seither bin ich ganz verrückt in das Instrument, bin ständig am Experimentieren. Und es melden sich immer mehr Oboisten bei mir, die sagen: unglaublich, so eins will ich auch.

Nein, man muss nicht auf Komponisten warten, die Stücke für das Lupophon schreiben. Man kann auch auf bestehende Werke zurückgreifen. Eben bin ich daran, die Cello-Suiten von Bach mit dem Lupophon einzustudieren –

eine Heidenarbeit! Man kann sich auch auf die Heckelphon-Literatur stützen. Das Heckelphon ist ebenfalls ein sehr tiefes Oboeninstrument, es konnte sich nach der Entwicklung 1904 aber nie recht durchsetzen. Aber natürlich freue ich mich vor allem auf neue Kompositionen wie jene, die wir nächste Woche spielen. Wir sind jetzt mitten in den Proben, und ich freue mich riesig auf das Konzert.» Aufgezeichnet: *mei*

**Martin Bliggenstorfer:** Der Zürcher Oboist (29) ist Spezialist für zeitgenössische Musik und Mitinitiant des ensemble proton bern.

## Heisse Energie im eisigen Winter

**SPOKEN WORD** Einst schwitzte Henry Rollins zum Hardcore-sound seiner Band in der eisigen Berner Reithalle. Jetzt kehrt er zurück in den Dachstock – mit einem Spoken-Word-Programm.

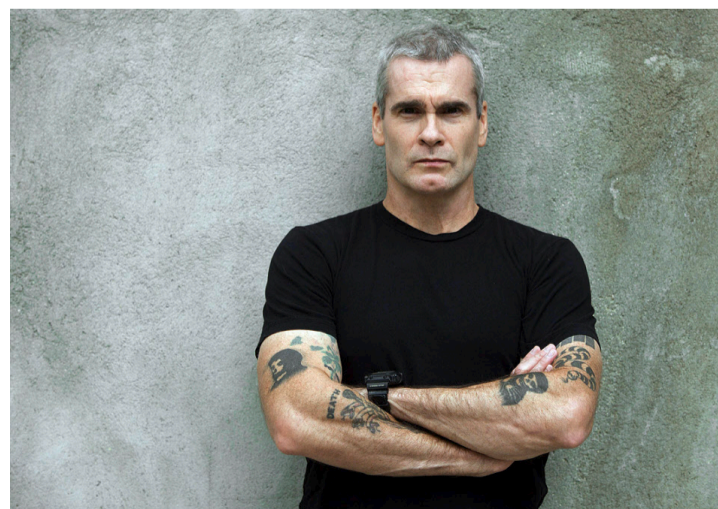
Wenn Henry Rollins nach Bern kommt, pflegt es kalt zu sein. Man erinnert sich an ein Konzert in der Reithalle, 22 Jahre ist es her: In jener Novemberrnacht 1989 herrschten eisige Temperaturen, doch Gewichtheber Rollins zeigte – lediglich mit einer Turnhose bekleidet – seinen gestählten, von Tattoos bedeckten Oberkörper. Der Sänger schnaubte und schwitzte – er war schon immer ein Bühnenschwerarbeiter.

Gestartet ist der Hüne aus Washington DC als Sänger der US-Punk-Band Black Flag, für die er einen Job als Filialleiter bei Häagen-Dazs aufgab – vielleicht hält

er es darum bis heute mit den eisigen Temperaturen. Nach der Auflösung von Black Flag gab der hyperaktive Frontmann, den man in seiner Kindheit mit Ritalin hatte ruhigstellen wollen und der ein Leben ohne Alkohol, Nikotin und andere Drogen führt, erst recht Gas. Er gründete seine eigene Rollins Band, mit der er 10 Jahre lang auf Achse war. Die krachende Hardcorecombo galt als unschlagbarer Liveact, die Hingabe ihres Leaders war legendär.

### Mehr als ein Rockstar

Doch Henry Rollins begnügte sich nie mit dem Status eines Rockstars. Schon 1984 gründete er seinen eigenen Verlag, in dem er neben den eigenen Büchern und Spoken-Word-Alben bald auch die Werke von Musikerkollegen wie Nick Cave, Iggy Pop oder Jeffrey Lee Pierce veröffentlichte. Daneben arbeitete er als Radio-



Ein Bühnenschwerarbeiter: Kraftpaket Henry Rollins. zvg

jockey, Fernsehpresenter und spielte in rund 20 Filmen mit – zum Beispiel in David Lynchs Klassiker «Lost Highway».

Im Dachstock der Reitschule wird Rollins diesmal solo mit sei-

nem Spoken-Word-Programm auftreten – einen Tag nach seinem 51. Geburtstag. Die Energie, die seine Rockshow ausmachte, prägt auch die Präsentation seiner nichtmusikalischen Auftrit-

te, die vor Witz und politischer Unkorrektheit sprühen und den kraftstrotzenden Mann, der einst als Verkörperung des wütenden Rock 'n' Rollers galt, schon fast in die Nähe eines Stand-up-Comedians rücken.

### Ironie der Geschichte

Eine kleine Ironie der Geschichte: 1989 musste sich der Plakatgestalter Dirk Bonsma vor der Reithallen-Vollversammlung noch rechtfertigen, weil auf seinem Hochglanzposter für das Berner Konzert der Rollins Band ein paar Gummientchen gegen den Strom schwaderten. Das fanden einige Aktivisten damals doch ein bisschen zu lustig. Aber eben: Wer zuletzt lacht, lacht am besten. *Samuel Mumenthaler*

**Auftritt:** Dienstag, 14.2., 20 Uhr, Dachstock der Reitschule, Bern. [www.petzitickets.ch](http://www.petzitickets.ch).

## Top Tipps

### KONZERT

#### Blutjunger Blueser

Am Samstag beginnt ein neues Kapitel in der Geschichte des Vereins Only Rock 'n' Roll: mit dem ersten Konzert im Ziegelhüsi in Deisswil. Nachdem es im Tell Ostermundigen immer wieder zu Reklamationen von Anwohnern gekommen ist, haben die Konzertveranstalter des Vereins Only Rock 'n' Roll ein neues Lokal für ihre Blues-Konzerte gefunden. Die Konzertreihe beginnt mit dem blutjungen kanadischen Überflieger Jimmy Bowskill und seiner Band. *pd*

**Konzert:** Sa, 11. Februar, 21.30 Uhr, Ziegelhüsi-Blues-Club, Bernstrasse 7, Deisswil. Infos und Vorverkauf: [www.only-rocknroll.ch](http://www.only-rocknroll.ch).

### KLASSIK

#### Hochkarätiges Trio

Im Rahmen der «Spätkonzerte» im Berner Yehudi-Menuhin-Forum tritt das Trio um Thomas Müller (Horn), Thomas Furi (Violine), Hiroko Sakagami (Klaviers) mit Werken von Beethoven und Brahms auf. *pd*

**Konzert:** Mi, 15.2., 21 Uhr, Yehudi-Menuhin-Forum Bern, Infos, Vorverkauf: [www.menuhinforum.ch](http://www.menuhinforum.ch)

### KONZERT

#### Singender Bruder

Er hat die perfekte Stimme für den Valentinstag: dunkel, warm, sinnlich und voller Gefühl. Dass der in der Schweiz lebende Sänger Larry Alexander karriere-mässig die kleineren Brötchen backt als sein Bruder, der bekannte Jazzpianist Monty Alexander, liegt wohl weniger an seinem Können als vielmehr an seiner verzweigten Karriere. Erst seit ein paar Jahren setzt Larry Alexander ganz auf die Musik. Am Valentinstag präsentiert der Jazzsänger in Bern seine aktuelle CD «I Am Who Sings». *pd*

**Konzert:** Di, 14. Februar, 20.30 Uhr, Kapitel Bollwerk, Bern.

### KONZERT

#### Begabter Schweizer

Der «Rolling Stone» muss es wissen: «Längst ist ja zumindest einschlägigen Kreisen geläufig, dass Hank Shizzoe der beste Roots-Rock-Songwriter und Gitarrenstilist ist, der nicht aus den USA kommt. Und dass er selbst dann noch zumindest einer der besten wäre, käme er doch aus dem gelobten Land.» Der Schweizer Sänger, Songwriter und Gitarrist Hank Shizzoe gastiert in Köniz – mit Christoph Beck am Schlagzeug und Felix Müller am Bass. Im Koffer hat er seine aktuelle elfte CD «Breather». *pd*

**Konzert:** Fr, 10. Februar, 20.30 Uhr, Kulturhof, Reitstall Schloss Köniz.

### KLANKUNST

#### Bunte Bühnenvögel

Dodo Hug gastiert mit ihren Musikern Efsio Contini und Andreas Kühnrich in der Berner Cappella. Neue Eigenkompositionen wechseln sich ab mit alt bewährten Dodo-Hug-Songs, Volksliedern aus Südeuropa, Berner Chansons mit Manouche-Jazz-Einflüssen und bluesigen Rhythmusnummern. *pd*

**Auftritte:** Do, 9.2. bis Sa, 11.2., jeweils 20 Uhr, La Cappella Bern, [www.la-cappella.ch](http://www.la-cappella.ch)

Weitere Tagestipps finden Sie unter [www.agenda.bernerzeitung.ch](http://www.agenda.bernerzeitung.ch)